

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlags-Bureau
Nr. 20

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 199.

Donnerstag, 27. August 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg. durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Piasnik in Riesa.

Für die städtischen Anstalten und Gebäude werden 14200 Zentner böhmische Braunkohlen in verschiedenen Sorten und 1650 Zentner Bricketts gebraucht. Nähere Auskunft wird in der Ratskanzlei, Zimmer No. 4, erteilt.

Angebote mit Angabe des Gewinnungsortes werden bis 31. August 1908 erbeten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. August 1908.

Dr. Scheider.

Rr.

In Moritz Nr. 8 kommt morgen Freitag von nachmittags 5 Uhr ab Schweinefleisch, gepöfelt, pro Pfund 30 Pf. zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Bobersien.

Freitag, den 28. August, von nachmittags 5 Uhr an kommt Schweinefleisch, gepöfelt, zum Verkauf, Pfund 30 Pf.

Die Radfahrkarte, auf den Namen Ernst Boshart lautend, ist verloren worden und wird für ungültig erklärt.

Bobersien, den 27. August 1908.

Der Gemeindevorstand.

Die Gruft in der Klosterkirche zu Riesa.

Unsere jetzt im Renovationsbau befindliche Klosterkirche, über deren Geschichte wir demnächst näher zu berichten in der Lage sein werden, besitzt unter dem Altarplatz eine alte Gruft, die wie die Bleikammer des Bremer Domes die Eigenschaft besitzt, daß die Leichen in ihr nicht verwesen, sondern mumifizieren. Diese Gruft ist zum letzten Male 1828 geöffnet und über den Befund ein ausführliches Protokoll aufgenommen worden, das wir unten zum Abdruck bringen. Um feststellen zu lassen, ob das Gewölbe der Gruft noch intakt und tragfähig ist, hat der Kirchenvorstand eine erneute Öffnung der Gruft vorzunehmen beschloffen. Die Gruft ist am 12. August a. c. im Beisein des Kirchenvorstandes geöffnet worden. Das Gewölbe erwies sich als völlig intakt und tragfähig. Um sich zu überzeugen, ob sich die Leichen noch in dem Zustand von 1828 befinden, hat der Kirchenvorstand einige Särge aufdecken lassen und dabei gefunden, daß sich die Leichen und auch die Gegenstände in den Särgen (Werbücher etc.) seither nicht wesentlich verändert haben.

Das Protokoll von 1828 lautet folgendermaßen:

Nachdem Ich, der Unterszeichnete dermalige Besitzer des Ritterguts und Stadtschreiber Riesa, unter Zugiehung des hiesigen Pastors Herrn Carl Friedrich Richter, desgleichen auch des hier habilitirten Doctoris Medicinæ Herrn Dr. Heinrich Johannes Steinweg, am 24ten September 1828 das hiesige herrschaftliche Erb-Begräbniß, so in der Kirche unter dem Altar befindlich, und in welches man unter selbigem, durch Aufhebung der, daselbst den Fußboden bildenden Sandsteinplatten gelangt, habe eröffnen lassen, theils um mich davon zu überzeugen, ob sich die bekannte und bereits in den meisten geographisch-statistischen Werken über Sachsen gedachte Qualität dieser Gruft, in welcher keine Leiche in Verwesung übergeben soll, auch wirklich an allen in selbiger befindlichen Leichen ohne Unterschied des Alters, welchen sie in sothaner Gruft einnehmen, und der Beschaffenheit der Särge, in welchem jeder einzelne Cadaver eingeschlossen ist, bewahrt ist, theils aber auch um der Ursache dieser höchst merkwürdigen Eigenschaft dieses Gewölbes möglichst nachzuspüren; So hat sich denn zuvörderst — da diese Gruft rings um von ganz gewöhnlichen Bruchsteinen, auch hier und da mit eingemauerten Ziegeln und Pirnatschen Sandsteinen aufgemauert, auch der Fußboden mit ganz gewöhnlichem Erdreich bedeckt ist — als das Wahrscheinlichste dargestellt, daß die Conseruation dieser Leichen lediglich durch den, durch zwei Oeffnungen, deren eine an der nördlichen, die andere an der südlichen Seite der Gruft nach oben zu angebracht ist, veranlaßten Luftzug bewirkt werde, um so mehr, da diese Oeffnungen nicht dicht an der Erde, die doch häufig von einer feuchten Luftschicht bedeckt ist, sondern in einer Höhe von mehr als 4 Ellen angebracht sind, wo die Luftregion schon ziemlich rein und trocken ist; und in dieser Voraussetzung hat man zugleich, da demalsten 50 theils größere, theils kleinere Särge in diesem Gewölbe befindlich sind, von denen nicht nur mehrere des mangels an Raum halber dreifach über einander gestellt, sondern auch einige, derselben Ursache halber, ganz dicht vor der obgedachten nördlichen Oeffnung aufgestülmt worden, es als höchst notwendig erkannt, einen Teil der hier in Uebersahl befindlichen Särge aus sothaner Gruft zu entfernen. Um diese Särge in ein womöglich anstehendes

Gewölbe zu versetzen, hat man in die nach Abend gelegene Wand des Erb-Begräbnisses gebrochen, in der Hoffnung, auf eine unter dem Schiff der Kirche befindliche große Gruft zu stoßen, allein die Wand, welche hier das Erb-Begräbniß schließt, scheint vielmehr die Grund- und ehemalige Schluß-Mauer der Kirche zu sein, da das ganze hohe Chor, in welchem das Altar und unter selbigem das Erb-Begräbniß befindlich ist, allererst später, und zwar im Jahre 1822 oder 23 an die ursprüngliche Kirche angebaut worden ist. Man hat hierauf in gleicher Absicht einige Sandsteinplatten unmittelbar vor den Stufen, welche vom Schiff der Kirche aus nach dem hohen Chor führen, aufbrechen lassen, ist jedoch nur auf zwei kleine Gewölbe, deren jedes einen wiewohl gang in Häulniß übergegangenen kleinen Rindersarg enthielt, gestoßen. Da sich nun auch aus denen sowohl in dem Gange im Mittel des Schiffs der Kirche als auch unter den Weiberständen zu beiden Seiten dieses Ganges befindlichen einzelnen Grabsteinen, darauf schließen läßt, daß der innere Raum der Kirche lediglich zu einzelnen Grabstätten benutzt, ein größeres Gewölbe aber unter dem Fußboden der Kirche nicht vorzufinden sein werde, so hat man sich genötigt gesehen, denen aus dem Erb-Begräbniß zu entfernenden Särgen diejenige Gruft anzuweisen, welche unmittelbar unter der herrschaftlichen Emporkirche an die nördliche Seite der Kirche anstößt, seither einen offenen Ausgang nach dem sogenannten Nonnengarten gehabt hat und bereits schon früher zum Begräbniß gedient hat, in dem namentlich daselbst unterm 26ten July 1709 Frau Dorothea Ellwabeth von Voß geborne Virchowin als Ehegattin des hiesigen Ritterguts-Pastors Hans Christoph von Voß, und, unterm 30. July ej. ai. derselben Sohn: Georg Christoph von Voß, beigesetzt worden sind.

Nachdem nun inmittelst, von der fraglichen Verletzung mehrerer Särge aus dem Erb-Begräbniß in die nuregedachte Gruft, Se. Hoch-Ehrwürden der Herr Superintendent M. Carl Wilhelm Goldammer zu Großenhain, als Ephorus der Kirche zu Riesa, gebührend in Kenntniß gesetzt worden und Inhalt des, in Original in gegenwärtiger Urkunde gebrachten Schreibens des dato September 1828, seine desfallsige Einwilligung zu erkennen gegeben hatte, so ist hierauf oodem die mit Eröffnung der in dem Erb-Begräbniß unter dem Altar befindlichen 50 Särge der Anfang gemacht und von selbigen derjenigen, in denen sich die inliegenden Leichen nicht conservirt, sondern mehr oder weniger in Häulniß übergegangen waren, an der Zahl 20, in die Gruft unter der herrschaftlichen Emporkirche gesetzt, in dem Erb-Begräbniß selbst aber folgende 30 Särge, in dem man sie unter der nachstehenden Reihenfolge mit Nummer versehen, unverändert gelassen worden.

Wir greifen aus den 30 Särgen die Beschreibung von folgenden heraus:

„Kleiner Sarg, weiß und grün angestrichen, unbekanntes Mädchen von ca. drei Jahren, Kopf und Gesicht fest und hart, das Fleisch vertalft, jedoch mit einigen Moderflecken. Kleidung: Weiß und grün, zu beiden Seiten des Kopfes sehr schöne Kronen von Klosterarbeit. Todesjahr unbekannt.“

„Schwarzer kleiner Sarg, unbekannter Knabe von ca. vier Jahren. Vertalft, weißes Haar am Kopf. Kleidung:

*) Das ist wohl ein Irrthum? Der Altarraum ist reichlich 100 Jahre früher erbaut. Vergl. die demnächst in unserem Blatte erscheinende Geschichte der Klosterkirche.

**) Altarplatz.

Grün, seidenes Wamms und dergleichen Beinkleider mit weißen Spitzen verbrämt; lichtbraune hohe Stiefeln mit großen Stolpen. Todesjahr unbekannt.“

„Mittelgroßer Sarg. Caspar Christoph von Felgenhauer, Christoph Ludwig von Felgenhauer aus Riesa ältester Sohn. Vollkommen gut erhalten. Am Haupt langes braunes Haar. Kleidung: Dicker grüner Tuch-Rock, mit breiten rosa Aufschlägen und weißen Spitzen, hohe Schuhe von ungegerbtem Leder, vorn sehr breit. Todesjahr: 4. September 1686.“

„Großer eichner Sarg. Maria Magdalene von Felgenhauer, geborne v. Binau, Herr Christoph Ludwig von Felgenhauer's Ehegattin; alt: 22 Jahr 3 Wochen. Ganz gut erhalten. Kleidung: Schwarzes seidnes Leberwurst, darunter schwarzes weißseidnes Kleid mit sehr schönen aufgenähten schwarzen Spitzen. Todesjahr: 14. October 1676.“

„Großer schwarzer Sarg. Aller Wahrscheinlichkeit nach: Christoph Ludwig von Felgenhauer auf Riesa. Alter: 57 Jahre. Die oberen Extremitäten verfault, die unteren lederartig. Kleidung: Schwarzes Koller, ganz gut erhalten, desgleichen weite schwarze kurze Beinkleider, hohe lichtbraune Stulpenstiefeln, die Stulpen ziemlich ausgezackt, das schwarze Sammettäppchen mit weißen Spitzen ist vom Kopfe herabgefallen und liegt an der Seite, der Kopf nach der linken Schulter zu gebogen, der rechte Arm ist etwas herabgesunken. Im Schoße liegt ein Gebetbuch, auf dessen Schale das Felgenhauer'sche Wappen befindlich ist. Die Blätter des Buches sind vollkommen gut und frisch erhalten, in selbigen liegen einige kleine sauber kolorirte Bildchen von Heiligen. Todesjahr wahrscheinlich 1707.“

„Ganz ähnlicher Sarg. Aller Wahrscheinlichkeit nach: Des vorstehenden Christoph Ludwig von Felgenhauer's 2. Ehegattin: Johanna Magaretha. Eine ziemlich bejahrte Frau. Sehr gut erhalten. Kleidung: Schwarzes seidne Kleidung mit weißen Spitzen, im Schoß ein Gebetbuch, ganz dem im vorigen Sarge, wiewohl ohne Wappen. Im Gebetbuche liegt ein Brief eines Arztes, in welchem selbiger angiebt, wie ein gewisses Arcanum wider das Podagra zu gebrauchen ist. Dieser Brief ist nur an den Ecken etwas in Häulniß übergegangen. In dem Gebetbuche sind mehrere kleine Heiligenbilder.“

„Schwerer eichner Sarg mit zinnernem Schild auf dem Deckel, in welchem der Name und die Jahreszahl befindlich. D. Ernst Gottfried Freiherr von Odeleben, genannt Hanisch auf Riesa etc. 65 Jahre alt. Im Gesicht etwas vermohert. Kleidung: Blausidner Hofrock. Todesjahr: 14. April 1808.“

„Großer eichner Sarg mit Schild wie vorher. Ernst Ferdinand Maximilian Freiherr von Odeleben, auf Raundorf und Roda, Stiftsregierungsrat auf Burzen, Sohn Ernst Gottfried Freiherr von Odeleben's, genannt Hanisch. Vertalft. Kleidung: Schwarzer Hofrock und schwarzseidne Unterkleider. Todesjahr: 25. July 1809.“

„Schwarzer Sarg mit Eisen beschlagen. Knabe von ca. fünf Jahren. Gut erhalten. Kleidung: Ledernes Wamms, hohe Schuhe, vorn sehr breit.“

„Großer schwarzer Sarg. Sehr alt. Männlicher Leichnam. Vertalft. Kleidung: Braune Klongen-Perücke, schwarzer weiter Mantel, wie ein Priester-Mantel. Sehr lange weiße Halskrause. Todesjahr unbekannt.“

Damit nun die wohlgemeinte Absicht, aus welcher man sich gegenwärtig zu einer Auscheidung mehrerer Särge aus dem Erb-Begräbniß, als ihrer ursprünglichen und zeitlichen Ruhestätte, veranlaßt gefunden, dereinst in späteren Jahren nicht verkannt, noch mißgedeutet, demnächst aber

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59

::: Verlag des „Rieser Tageblatt“. :::